

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 18 (1991)

Artikel: Ein Toggenburger Haus im Freilichtmuseum Ballenberg
Autor: Handschin, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Toggenburger Haus im Freilichtmuseum Ballenberg

Reportage von Christian Handschin, Eschlikon

Am Freitag, 7. September 1990, fand auf dem Gelände des Freilichtmuseums Ballenberg die Einweihung des bisher ältesten Objektes, eines Toggenburger Hauses von Wattwil, statt. Der in Mischbauweise erstellte Holzbau mit seinem flachen Tätschdach wurde zwischen 1450 und 1454 in der «Egeten», Gemeinde Wattwil, errichtet und diente alsdann Generationen von Kleinbauern und Heimarbeitern als Wohnhaus und Arbeitsplatz. Der Bau einer Erschliessungsstrasse zum Landwirtschaftsbetrieb «Egeten» und der damit ausgelöste Wunsch des Grundeigentümers zur Erstellung eines neuen Ökonomie Neubaus war im Jahre 1986 der auslösende Faktor für die Einleitung des Projektes der Überführung des historisch wertvollen alten Gebäudes von Wattwil nach dem Ballenberg bei Brienz. Im Herbst 1986 wurde auf der «Egeten» mit den Abbrucharbeiten dieses alten Toggenburger Hauses, das nun im Schweizerischen Frei-

lichtmuseum für ländliche Bau- und Wohnkultur eine «neue Heimat» fand, begonnen. Innerhalb von sechs Wochen zerlegten erfahrene Fachleute das Gebäude in Einzelteile. Im folgenden Jahr wurden die defekten Balken und Bohlen in Brienz restauriert, ebenso konnten in der Baugruppe Ostschweiz des Schweizerischen Freilichtmuseums die Grundmauern erstellt werden. Finanzielle Engpässe zögerten dann den Wiederaufbau hinaus; doch konnten diese gelöst werden, sodass nun das Toggenburger Haus in einem feierlichen Akt eingeweiht werden durfte. Zur offiziellen Einweihung des Toggenburger Hauses von Wattwil durfte Stiftungspräsident Dr. Fritz Hofmann eine grosse Gästeschar, angeführt von den beiden Regierungsräten Alex Oberholzer (St.Gallen) und René Bärtschi (Bern), den St.Galler Grossratspräsidenten Fritz Buchschacher sowie Gemeindammann Hans Monstein (Wattwil) und nicht zuletzt



Das Jodelchörli Alperösli umrahmte die Einweihung mit urchigen Darbietungen.

Fredy Knie sen. und Franco Knie (Rapperswil) begrüßen. Der Stiftungspräsident dankte allen, die dazu beigetragen haben, das alte Wattwiler Toggenburger Haus der Nachwelt zu erhalten.

Kurze Geschichte

Der Direktor des Freilichtmuseums Ballenberg, Dr. Peter Oeschger, stellte alsdann das «Haus Egeten» in einem geschichtlichen Abriss vor. Seinen Erläuterungen war zu entnehmen, dass sich aufgrund von Untersuchungen der Kernbau genau datieren lasse. Das Bauholz wurde in den Jahren 1450 und 1454 geschlagen und danach ziemlich schnell verwertet. Das Haus dürfte ab 1456 bewohnt gewesen sein. Im Laufe der Zeit erfolgten verschiedene Umbauten, so wurde im 16. oder 17. Jahrhundert ein für die damalige Zeit und Region typischer Webkeller eingebaut. 1748 wurde das flache Tätschdach angehoben und das Haus mit einem hohen Giebel versehen. Immer wieder wurde geflickt, modernisiert und ergänzt, sodass das Haus «Egeten» zum Zeitpunkt seines Abbruchs und seiner Umsiedlung ins Freilichtmuseum Ballenberg ein gänzlich anderes Aussehen vorwies, als zur Zeit seines Neubaus. Direktor Dr. Peter Oeschger: «Beim Wiederaufbau des alten Toggenburger Hauses im Freilichtmuseum stellte sich die Frage, welchen Zustand aus der fast 550 Jahre alten Geschichte des Hauses man im Museum zeigen wolle, da ein Bauernhaus

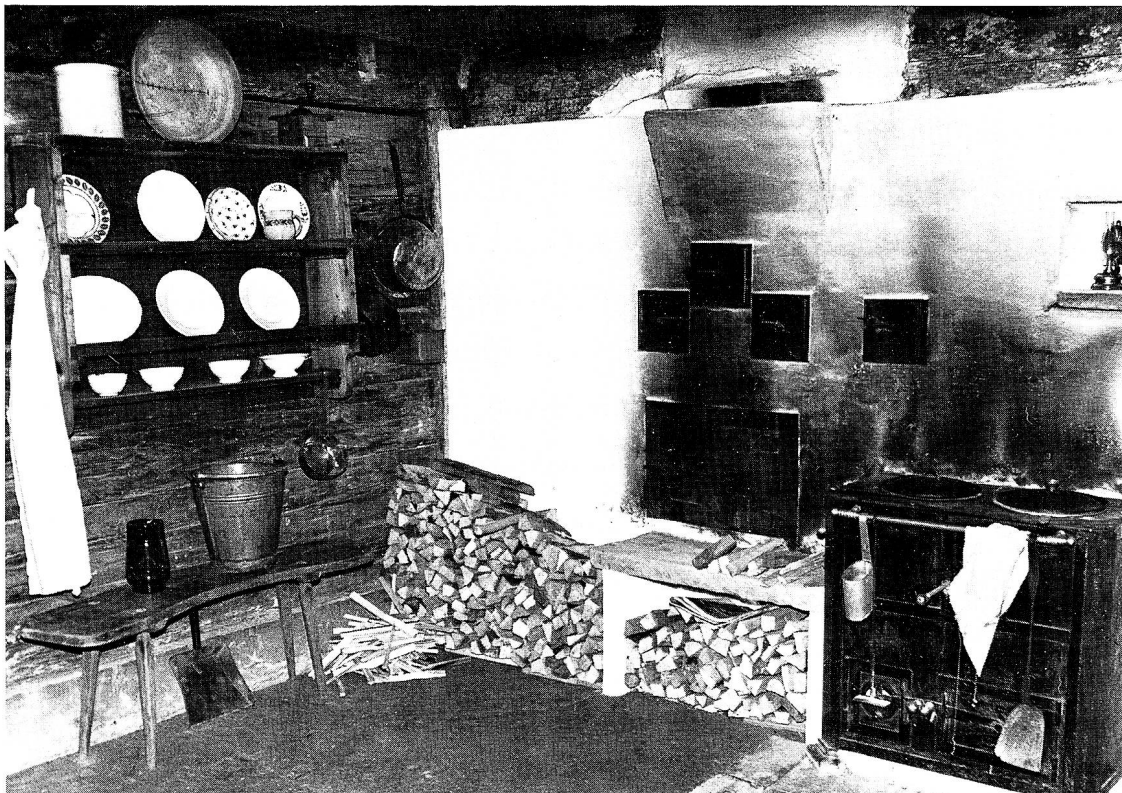
von so hohem Alter eine absolute Seltenheit darstellt, entschied man sich für den Urzustand, unter Beibehaltung des Webkellers». Der Ballenberg-Direktor bezeichnete das Haus «Egeten» als «eine ausserordentliche und wertvolle Ergänzung zur bereits bestehenden Ostschweizer Gebäudekammer».

An die Kosten von zirka 750'000 Franken zahlt der Bund 250'000 Franken, der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit 206'000 Franken und der Zirkus Knie unterstützt dieses Projekt grosszügigerweise mit weiteren 200'000 Franken. Gemeindammann Hans Monstein überreichte Direktor Peter Oeschger für die Inneneinrichtungen einen Scheck in der Höhe von 45'000 Franken. «Für das Freilichtmuseum Ballenberg und seine Besucher ist es ein besonderer Glücksfall, ein Haus von so hohem Alter erhalten und zeigen zu können», betonte Direktor Peter Oeschger abschliessend.

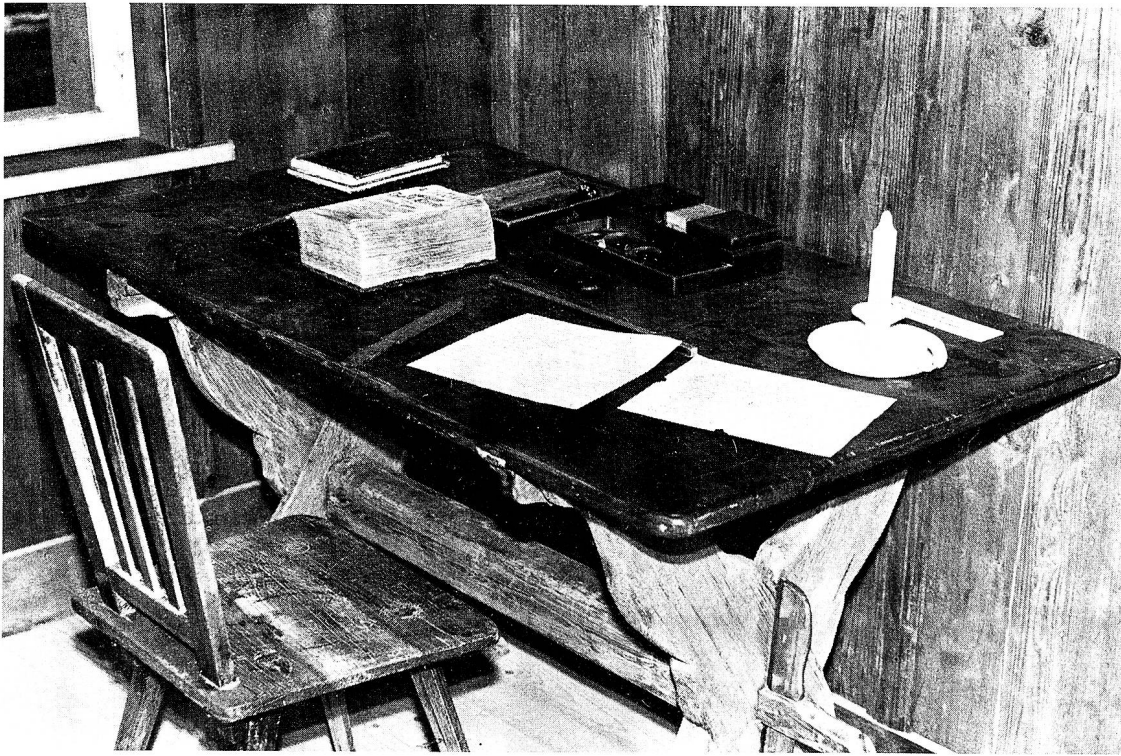
Grussadressen

Regierungsrat René Bärtschi überbrachte seinerseits die Grüsse der Berner Kantonsregierung. Er bezeichnete das Freilichtmuseum Ballenberg als «Ort der Begegnung, wo sich Leute aus allen Ländern treffen und Bau- und Wohnkultur aus den verschiedenen Schweizer Kantonen vorfinden». Er hoffe natürlich, dass sich das Toggenburger Haus bei den Bernern wohl fühle...

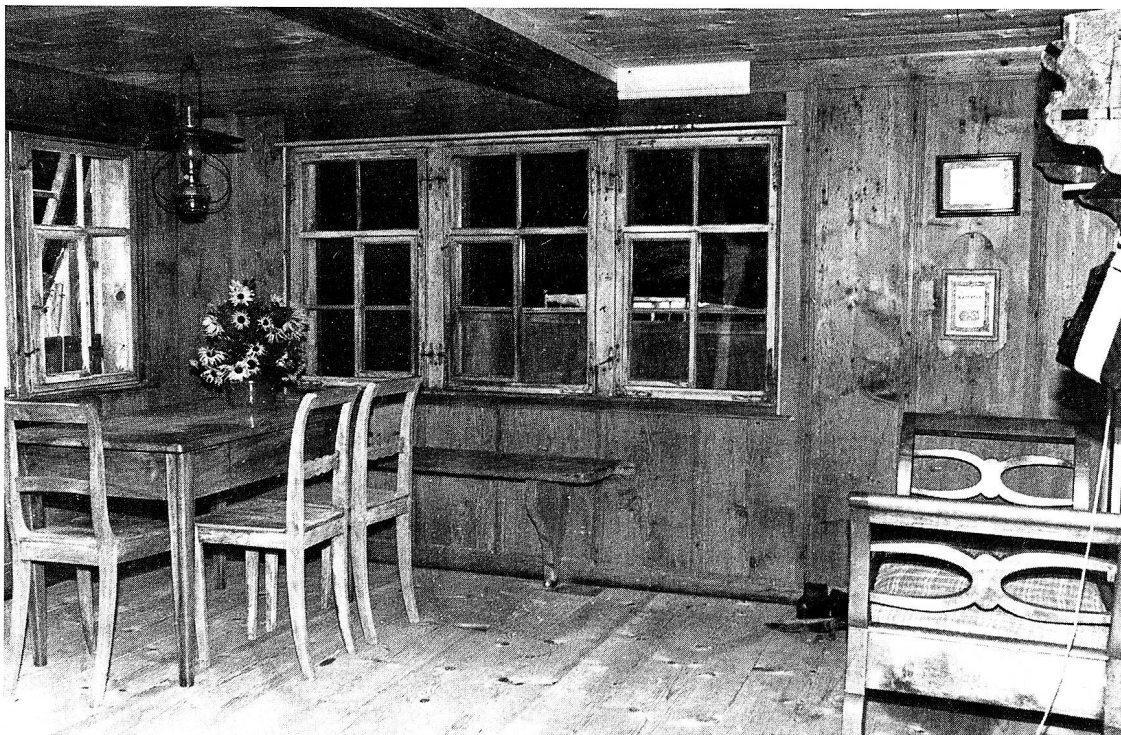
Regierungsrat Alex Oberholzer, Vorsteher des Departementes des Innern des Kantons St.



Blick in die Küche



Blick in die Schreibstube des Toggenburger Hauses.



Die Wohnstube

Gallen, betonte in seiner Festrede, dass Freilichtmuseen in der Fachwelt noch heute ein bestimmtes Misstrauen wecken, weil das Herausreißen von Bauten aus ihrer ursprünglichen Umgebung als grundsätzlicher Verstoss gegen das Gebot der Erhaltung und Pflege des baulichen Erbes betrachtet wird und weil früher solche Stätten oft allzu massiert angelegt wurden, sodass kein Raum mehr für die Wie-

derherstellung der ursprünglichen Umgebung übrig blieb. Regierungsrat Alex Oberholzer wörtlich: «Der Ruf des Freilichtmuseums Ballenberg hat mich jedoch zur Überzeugung gebracht, dass es dem Ballenberg erfolgreich gelungen ist, den vorerwähnten Fallstricken eines Freilichtmuseums zu entgehen». So habe im Freilichtmuseum Ballenberg unter anderen nun auch das «verschupfte» und ab-



Das Toggenburger Haus «Egeten». Bleistiftzeichnung von H. R. Schmid, St.Gallen.

bruchbedingte Toggenburger Haus unter seinen «Gschpanen» eine neue, bleibende Heimat gefunden.

Im Namen anwesender Gemeinderatskollegen und vieler Leute aus Wattwil überbrachte Gemeindammann Hans Monstein die Grüsse der Heimat. «Mit Genugtuung stellen wir fest, dass die Restauration und der Wiederaufbau des in Wattwil um 1450 erbauten Hauses in jeder Beziehung gelungen ist und in seiner ursprünglichen Form dem Museumsgelände als vorläufig ältester Zeuge ländlicher Bau- und Wohnkultur wohl ansteht», sagte das Wattwiler Gemeindeoberhaupt.

Der Wattwiler Gemeinderat sei diesem Vorhaben von Anfang an positiv gegenüber gestanden. Fredy Knie sen. betonte, dass die Familien Knie zum Kanton St.Gallen und dem Toggenburg besonders gute Beziehungen

pflegen. So haben sich die Knie's entschlossen, das Freilichtmuseum Ballenberg zugunsten des Wiederaufbaus des Toggenburger Hauses mit 200'000 Franken zu unterstützen. Er bezeichnete in seiner Rede die ganze Welt «als Zirkus, wo es vielfach an Toleranz und Liebe mangelt».

Dr. Jürg Ganz, eidgenössischer Experte und Präsident des Objektausschusses sowie Benito Boari, Denkmalpfleger des Kantons St. Gallen, bezeichneten das alte Toggenburger Haus auf dem Rundgang «als aussergewöhnliches Haus.»

Umrahmt wurden die verschiedenen Reden vom Jodelchörli Alperösli aus Wattwil. Mit heimatlichen Liedern, Jodeleinlagen und musikalischen und tänzerischen Darbietungen drückten sie dem Einweihungsfest wahrlich den echten Toggenburger Stempel auf.